

Stiftung | 08.11.2017 - 17:00

Putins zwielichtige Vergangenheitsbewältigung



Der russische Präsident Wladimir Putin hat in Moskau das erste staatlich finanzierte Denkmal für die Opfer der politischen Repression in der Sowjetunion eröffnet. Im Gespräch mit Irina Scherbakowa, Leiterin der Bildungsprogramme der NGO Memorial, versucht Julius von Freytag-Loringhoven, Leiter des Moskauer Büros der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, die Errichtung der "Mauer der Trauer" einzuordnen. Die Menschenrechtsorganisation Memorial, die seit Jahrzehnten für die Aufarbeitung des Traumas von politischer Repression in der Sowjetunion einsteht, hat die Errichtung des Denkmals kritisiert.

In den Worten des russischen Präsidenten soll die "Mauer der Trauer" dazu dienen, dass "wir und unsere Nachfolger niemals die Tragödie der Repression vergessen sowie die Gründe, die zu ihr geführt haben". Scherbakowa steht dem Monument kritisch gegenüber. Für sie überwiege der Eindruck, dass mit diesem Denkmal versucht werde, einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen. "Man ehrt die Opfer, aber gleichzeitig versucht man, die Täter nicht anzutasten", so Scherbakowa. Sie selbst glaube nicht, dass das Monument etwas bewirken könne. "Aufarbeitung muss damit beginnen, das kommunistische Regime und Stalin zu verurteilen und das ist bis jetzt nicht passiert."

Das vollständige Interview finden Sie [hier](#) [1].

Quell-URL: <https://www.liberale.de/content/putins-zwielichtige-vergangenheitsbewaeltigung>

Links

[1] <https://www.freiheit.org/moskaus-verlogenes-denkmal>
